

Nicht nur vor den Wahlen für die Menschen da – das Schwabinger SPD-Bürgerbüro

Das Internet ist doch nicht allwissend! Schlägt man etwa bei Wikipedia unter „Bürgerbüro“ nach, wird man zum „Bürgeramt“ weitergeleitet, wo sich folgende Erklärung findet: „Bürgerämter (auch Bürgerbüros, Bürgerdienste oder Bürger-services) sind Einrichtungen der Kommunalverwaltung, in der publikumsintensive Dienstleistungen für die Bürger an einer Stelle zusammengefasst sind. Die ersten sind in den 1980er-Jahren entstanden ...“. So auch das Ergebnis bei Google, wo man zu den entsprechenden Einrichtungen der Landeshauptstadt München gelangt.

Alles in allem also eine informationelle Sackgasse – bis auf den Verweis auf die Zeit vielleicht: Das SPD-Bürgerbüro, das 2010 sein 35-jähriges Bestehen feiern konnte, wurde Mitte der 1970er Jahre durch den SPD-Landtagsabgeordneten Dr. Jürgen Böddrich (für den Münchner Norden von 1966 bis 1986 im Bayerischen Parlament) gegründet, befand sich zunächst in der Herzogstraße 77 und dann bis 1998 in der Herzogstraße 78 – in jenen Räumen übrigens, wo heute Nona's Café zu Kaffee und Kuchen einlädt.

Was ist und was leistet das SPD-Bürgerbüro in der Belgradstraße 15 a – Stand Sommer 2013? Warum nennen es viele Schwabinger Genossinnen und Genossen oft – und wohl nicht ganz zu Unrecht – „das schönste SPD-Bürgerbüro in München“?

Hier befinden sich zunächst einmal die beiden Stimmkreisbüros der Landtagsabgeordneten Franz Maget und Isabell Zacharias, wobei diese nur Untermieter sind; Hauptmieter ist der Trägerverein, der sich aus Mitgliedsbeiträgen finanziert, ein Modell, das Zeiten ohne Mandatsträger/in überbrücken kann.

Dann ist das Bürgerbüro natürlich für die Partei da: Hier ist die Geschäftsstelle des Forums Kirche und SPD, hier tagen regelmäßig die SPD-Ortsvereine Schwabing-West und Schwabing-Nord sowie die SPD-Fraktion im Bezirksausschuss 4 und der Vorstand des SPD-Landtagsstimmkreises 104, von Zeit zu Zeit auch der Juso-Regionalverband-Nord, neuerdings gelegentlich die italienischen SozialdemokratInnen vom Partito Democratico Monaco di Baviera. Hier wurden an spannenden Fernsehabend Wahlsiege gefeiert und Wahlniederlagen betrauert, hier wird jedes Jahr mit den Ortsvereinsmitgliedern Christian Ude und Edith von Welser-Ude der Jahresabschluss begangen.



Franz Maget, Dieter Hanitzsch, Dr. Jürgen Böddrich im Sommer 2010 bei der Jubiläumsfeier „35 Jahre SPD-Bürgerbüro Schwabing“ (v. l. n. r.)

Ferner steht das Büro auch den Schwabinger NachbarInnen offen: Hier trafen sich Elternbeiräte, hier wurden und werden Mietergemeinschaften gegründet, und auch für private Feiern vom Kindergeburtstag bis zur Hochzeit wird das Bürgerbüro – übrigens nicht nur von SPD-Mitgliedern – gerne genutzt.

Und: Hier wird fast jeden Monat eine Ausstellung von KünstlerInnen aus Schwabing – und darüber hinaus – eröffnet. Alle Sujets waren schon vertreten; am spannendsten – und am lustigsten – waren immer die Vernissagen mit den jungen NachwuchskünstlerInnen, oft von der Akademie. Aber auch bereits bekannte KünstlerInnen haben hier schon ausgestellt: Edith von Welser-Ude ihre Fotografien (die erste Vernissage nach dem Umzug in die Belgradstraße 1998), Ali Mitgutsch seine Objekte und Wimmelbücher, Klaus von Gaffron seine Fotobilder und Dieter Hanitzsch seine Karikaturen. An solchen Abenden drängen sich die BesucherInnen auf dem Gehweg vor dem Büro!

So wohl kaum wiederholbar ist ein Charity-Event von Ende November 2007: Der generöse Schweizer Künstler Werner Pfändler hatte Arbeiten mit Variationen eines Motivs, das – basierend auf einer seiner eigenen Kinderzeichnungen – Gewalt gegen Kinder thematisiert, völlig unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Jedes Bild sollte für einen guten Zweck verkauft werden. Am Ende des Abends waren sage und schreibe 2.500 Euro für die soziale Modelleinrichtung „Lichtblick Hasenberg!“ zusammengekommen!



Viele Veranstaltungen des SPD-Bürgerbüros sind ein Publikumsmagnet (2007).

Wie im „Künstlerviertel“ Schwabing nicht anders zu erwarten, ist das Büro auch mit der Kunstszene gut vernetzt: Nicht nur, dass das Paul-Klinger-Künstlersozialwerk hier wöchentlich eine kostenlose Sozialberatung für KünstlerInnen anbietet – wer weiß übrigens noch, dass die Künstlersozialkasse unter der sozialliberalen Koalition 1981 eingerichtet wurde? Auch an den Ateliertagen im „gefühlten Schwabing“, die Dr. Sylvia Katzwinkel und Michael Wladarsch von 84 GHz dieses Jahr zum zehnten Mal organisiert haben, beteiligt sich das Bürgerbüro seit 2004 – vor allem mit KünstlerInnen, die in Schwabing wohnen, aber ihr Atelier woanders haben; einmal auch mit einem Schwabinger Künstler, dessen Nachbarn sich nach den Ateliertagen über das Getrappel im Treppenhaus beschwert hatten (was übrigens leider auch schwabingtypisch ist!).

Kommen wir aber noch einmal zum Kern der Arbeit im Bürgerbüro zurück: Das Büro ist im Wesentlichen das Stimmkreisbüro des örtlichen Landtagsabgeordneten, in diesem Fall von Franz Maget, der schon immer „nicht nur vor den Wahlen“ für die BürgerInnen in seinem Stimmkreis da sein wollte.

Da sind vor allem die wöchentlichen kostenlosen Beratungsangebote, zum Beispiel die kostenlose Mieterberatung, die seit Jahrzehnten immer am Donnerstagabend stattfindet. Sie wurde schon Mitte der 1970er Jahre von Dr. Kurt Mühlhäuser begründet, damals Rechtsreferendar, heute pensionierter Chef der Stadtwerke München – *tempus fugit!* Im Unterschied zu ähnlichen Beratungsangeboten nehmen sich die Mietrechtsfachanwälte im Bürgerbüro für die Rat-

suchenden mehr Zeit. So kann es durchaus vorkommen, dass der/die Mitarbeiter/in des Büros und der Anwalt erst um acht oder halb neun Uhr Feierabend machen können.

Noch stärker nachgefragt als die Mieterberatung ist zur Zeit die Schuldnerberatung, die das SPD-Bürgerbüro seit Juli 2004 anbietet. Zu ihrer Geschichte: Eines Tages meldete sich im Bürgerbüro ein Genosse, der sagte, er sei sehr lange Bankmanager im Bereich Kreditvergabe gewesen und kenne daher das Denken in dieser Branche. Er sei bereit, bei uns SchuldnerInnen kostenlos zu beraten. Seitdem bearbeitet Dirk Dicken Woche für Woche die oft sehr komplexen und komplizierten Fälle – die bislang längste Gläubigerliste umfasste 40 Firmen und Personen! – und konnte fast immer einen annehmbaren Vergleich zwischen Gläubigern und Schuldnern vermitteln. Dass die Beratung rein ehrenamtlich erfolgt – nur die Kosten für Porti und Fortbildung übernimmt Franz Maget –, dürfte wohl einzigartig sein.

Und dann sind da natürlich noch die BürgerInnen, die sich mit den verschiedensten anderen Anliegen an das Bürgerbüro wenden. Manchmal ist es mit einer Information getan, oft aber muss das Büro oder Franz Maget selbst eingreifen. Sehr schön hat das Thomas Kronewiter am 10. Januar 2001 in seinem SZ-Artikel „Die Pfadfinder aus der Belgradstraße“ beschrieben:

„Allzu großen Erwartungen Hilfesuchender schiebt Franz Maget einen Riegel vor. ‚Sie kriegen nichts, was ihnen nicht zusteht, nur weil ich mich dafür einsetze.‘ Ermessensspielräume aber werden nach Interventionen durchaus ausgeschöpft. Und es geht viel schneller. Immer wieder bringt erst die Intervention des Bürgerbüros den entscheidenden Durchbruch. Wenn sich der zuständige Sachbearbeiter die zur Überprüfung eines besonders gelagerten Falles nötige Stunde Zeit nehme, ‚dann haben wir schon gewonnen‘, skizziert Maget das Erfolgsrezept seiner ‚Pfadfinder‘-Tätigkeit. Die Freude des Politikers über solche Erfolge ist dabei durchaus zwiespältig, denn ‚warum haben die betroffenen Bürger ihre berechtigten Ansprüche nicht von vorneherein durchsetzen können?‘“

Ein Höhepunkt in jeder Hinsicht war jedenfalls ein Schreiben der ARGE vom 30. April 2007, das sich auf ein Schreiben vom Bürgerbüro vom 7. Dezember 2006 bezog und nach der einzigartig langen Bearbeitungsdauer von weit über vier Monaten für die Bürgerin – und das Bürgerbüro – schließlich einen Sieg auf ganzer Linie bedeutete; im Wortlaut:

„1. Die Heizkostenabrechnung für das Jahr 2005 wird sofort ... geprüft und der übernahmefähige Teil gewährt. 2. Bei der Bearbeitung der Betriebskostenabrechnung aus dem Jahre 2004 kam es bedauerlicherweise zu einer nicht

mehr nachvollziehbaren Verzögerung. Die Prüfung ... wird umgehend nachgeholt ... 4. ... Bedauerlicherweise wurde die Anpassung zum 01.06.2006 übersehen. Der Fehlbetrag wurde Frau D. zwischenzeitlich überwiesen. 5. Der falsche Mietüberweisungsbetrag am 31.12.2004 kam durch einen EDV-technischen Fehler zustande. Wie mir das SBH auch berichtet hat, wurde dieses Problem durch die Umstellung der Zahlungsweise bereits für Februar 2005 behoben.“ Und zum Schluss: „Bedauerlicherweise sind bei Frau D. einige unglückliche Faktoren zusammengekommen, durch die es zu Verzögerungen und Missverständnissen gekommen ist.“

Kurz und gut: Im SPD-Bürgerbüro war die Idee des „Näher am Menschen“ schon jahrzehntelang gelebte Wirklichkeit, lange bevor der politische Gegner – ausgerechnet! – einen Slogan daraus gemacht hat.

Aber es gibt natürlich auch manch Skurriles: Neben der Geschichte von der älteren Dame, die über Monate nachts den Anrufbeantworter mit ihren höchstpersönlichen Gedanken zu den abendlichen politischen Talkshows solange besprochen hat, bis er voll war (manchmal war ein zunehmender Grad an Betrunktheit nicht zu überhören), ist eine weitere Anekdote unvergesslich: Im Wahlkampfsummer 2003 rief eine Frau von S. an, die sich politisch und überhaupt verfolgt fühlte, aber vor allem dem damaligen SPD-Spitzenkandidaten Franz Maget ausrichten ließ, er solle in einer bestimmten Kirche eine bestimmte Kerze stiften, dann werde er Stoiber besiegen. Nun kam der Wahlabend, an dem die bayerische SPD eine herbe Niederlage erlitt – und wer meldete sich schon am nächsten Vormittag am Telefon? Frau von S., die geradezu triumphierend konstatierte, das alles sei so gekommen, weil wir ihren guten Rat nicht befolgt hätten!

Lieber sind einem da schon jene Nachbarn, die – einfach so – ein Backhendl mit Kartoffelsalat vorbeibringen oder ein Feierabendbier spendieren – gerade dann, wenn sich abends noch eine Sitzung anschließt.

Was Franz Maget angeht, so organisiert und betreut das Büro seine Veranstaltungen im Jahreskreis: den „Winterpunsch“ (zwei bis drei Kabarettmatinéen) und den Neujahrsempfang für Institutionen und Initiativen am Jahresanfang sowie im Sommer die „Tour de Franz“, die Radrundfahrt für Alt und Jung im Münchner Norden, früher auch den „Kultursommer“; zudem bereitet das Büro die vielfältigen Zielgruppengespräche Magets vor, so etwa das alljährliche „Sportgespräch München-Nord“, ein überaus erfolgreiches Veranstaltungsformat, das 1996 von dem scheidenden Bundestagsabgeordneten Dr. Peter Glotz übernommen wurde.

Und in Wahlkampffahren laufen im Bürgerbüro natürlich alle Fäden zusammen ...

Noch ein Wort zu den Menschen im Bürgerbüro: Hatte Franz Maget in den ersten Jahren – von der Pressemeldung bis zum Telefonat mit den BürgerInnen

bzw. den Behörden – wirklich fast alles selber gemacht, wurden die Abläufe nach seiner Wahl zum Fraktionsvorsitzenden im Landtag stärker professionalisiert.

Dementsprechend hat sich das Team im Lauf der Jahre verändert: Gab es lange Jahre noch den treuen Heinz Andert, einen Rentner und älteren Genossen, der so wirkte, als sei er schon bei der Gründung der SPD dabei gewesen, haben inzwischen viele StudentInnen das Bürgerbüro als MitarbeiterInnen durchlaufen – und später teilweise beachtliche berufliche Erfolge erzielt: zum Beispiel als Betreiber eines erfolgreichen Internetportals für erneuerbare Energien, als stellvertretende Geschäftsführerin der Münchner Arbeiterwohlfahrt oder gar als Finanzattaché an der Deutschen Botschaft in London. Die meisten von ihnen erinnern sich noch heute gerne an die großen Mailings, wo beim Eintüteln über Gott und die Welt, über Geschichte und Politik diskutiert wurde. Anschließend ging es dann auch schon mal zur Party in die „Registratur“, ins „Heppel und Ertlich“ (früher) oder ins „X“ um die Ecke (heute).

Zum Schluss: Ich werde oft gefragt, warum ich immer noch gerne hier arbeite, und dann sage ich Folgendes: Unterschiedliche Lebenswelten kann man auch in tausend Tresengesprächen kennenlernen; im Einzelfall helfen kann nur so etwas wie das Bürgerbüro. Das können viele nachvollziehen. Und wenn man dann an einem schönen Sommerabend vor dem Büro in der Belgradstraße steht – egal ob bei einer Ortsvereinsversammlung oder einer Vernissage –, die Dächer gegenüber im Abendlicht, dann verstehen das auch alle anderen.